sichtsmaßregeln haben „die Paukerei" insofern gefahrlos gemacht, als dabei gewöhnlich nur eine blutige Schlimme auf dem Gesicht herauskommen kann. Sich so zu schlagen, erfordert daher nicht mehr Kühnheit als sich einen Zahn ausziehen zu lassen, vielleicht garnicht einmal so viel. Eine wahrhafte Mutprobe kann somit ein solches Duell gewiß nicht genannt werden. Die Veranlassung dazu bietet höchst selten in etwas anderem als in einer läppischen Zänkerei, mutwillig herbeigeführt, nur um eine Herausforderung zu erzwingen. Und ein Student, der auf diese Weise sein Gesicht mit einem Netze von garstigen Schmarren hat verunstalten lassen, will dann als ein Held gelten, der tapferer und besser ist als andere, die auf verständigere Art ihre Jugend genießen und den Aufgaben des Lebens gerecht zu werden suchen. Man will das Studenten-Duell durch die Behauptung verteidigen, daß dadurch unziemliche Streitigkeiten verhütet und gemeine Prügeleien verpönt werden. Aber diese Verteidigung erscheint sofort als völlig haltlos, wenn man auf die Hochschulen anderer Länder blickt, wo das Duell unbekannt und wo die gemeine Prügelei ebenso selten ist wie auf den deutschen Universitäten — und in der Tat die unziemliche Zänkerei noch viel seltener, denn eine unziemlichere Zänkerei kann es kaum geben als die mutwillige, durchaus grundlose, die unter den deutschen Korpsstudenten üblich ist, um ein Duell herbeizuführen.

Auch will man behaupten, daß durch das Duell bei den jungen Leuten das Ehrgefühl wachgerufen wird. Was für ein Ehrgefühl? Ist es ehrenhaft, die mit Verachtung zu behandeln, die nicht willens sind, sich wegen nichts zu schlagen? Diese Anregung des sogenannten Ehrgefühls, die in der Tat auf nichts anderes als die Anregung einer flachen, kindischen Ruhmredigkeit, einer rohen „Renommisterei" hinausläuft, ist tatsächlich nur die Pflege eines falschen Ehrbegriffs, einer groben Selbsttäuschung, die der Jugend nur gefährlich werden kann, indem sie gerade die sittliche Anschauung verwirrt, dem klarheit die wesentlichste Grundbedingung für den Charakter des wahren Gentleman ausmacht. Eine solche Anregung des Ehrgefühls, die nur in einer sehr wohlfeilen Aeußerlichkeit besteht, läßt zu leicht vergessen, daß der sittliche Mut des Mannes, der für das, was er als wahr und recht erkennt, unerschrocken, unbeugsam und uneigennützig in den Kampf eintritt, hoch erhaben steht über allen Glorien der Mensur und alle Heldentaten des Klopffechters. Man hat nur zu oft die Erfahrung gemacht, daß die kampfesluftigsten Studenten gerade dieses echten und höheren Mutes bar, im späteren Leben die servilsten Augendiener wurden, dabei aber immer noch mit den Schmarren im Gesicht als Zeichen ihrer Tapferkeit paradieren. Es hat sich auf natürliche Weise in dieser Klasse jenes grundsatzlose Streberthum ausgebildet, das in dem Wettbewerb um Stellung und Beförderung sich nicht auf das eigene Wissen und Können, sondern auf gesellschaftliche Verbindung und die Protektion der Mächtigen verläßt und so das, was es an Erfolg gewinnt, an Charakter wieder verlieren muß. Dies war die Ansicht über das Duell die zu meiner Zeit in der Burschenschaft „Franconia" herrschte und es ist gewiß, daß es uns dabei nicht an Ehre und Selbstgefühl fehlte."

Ich denke, diesen Worten des Karl Schurz Fremde ich nicht mehr viel hinzuzufügen. Man sieht, wenn verständige Leute reden, so findet man, daß sie das sagen, was auch die christliche Kirche in ihren Sittengesetzen sagt und schon längst gesagt hat. Es wäre zu hoffen, daß dieses tief in unser privates und öffentliches Leben eingreifende Unwesen in absehbarer Zeit abgeschafft wird, da die führenden Männer unserer Zeit ihren Sittenkodex aus der Bibel schöpfen, so läßt sich annehmen, daß diese erklärenden Ideen auf den breitesten Schichten des Volkes als maßgebend erscheinen werden. Dies ist mein sehnlichster Wunsch und ich hoffe, daß ich diese Zeit noch erleben werde.

Indem ich die geehrte Redaktion bestens grüße, verbleibe ich

Ihr ergebenster

Hans Kempe.

Kauft es jetzt. Chamberlain's Kolik, Cholera und Durchfall Heilmittel, sind, ehe der Sommer vorüber ist, beinahe sicher gebraucht zu werden. Kauft jetzt und seit auf den Notfall vorbereitet. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Abbott, Sask., im Juli 1912.

Werter Courier:—

Ich will auch einmal ein wenig berichten. Wenn mein Schreiben auch etwas unleserlich ist, so hoffe ich doch daß der „Courier" es mit Geduld zusammensetzen wird (sehr richtig Anm. der Red.), denn man will doch auch mitunter etwas an seine Zeitung schreiben. (Immer lustig drauflos. Anm. der Red.). Leider geht mir das Schreiben nicht recht von Händen und man muß deswegen Angst haben, daß es keine Aufnahme findet. (Daher brauchen Sie beim „Courier" keine Bange zu haben. Schreiben Sie nur öfters, doch teilen Sie, wenn es geht, nur Neuigkeiten mit, daß wir alsdann, wenn sich jeder Korrespondent nur auf das Wichtige beschränkt, viele Korrespondenzen aufnehmen können. Anm. der Red.)

Wir hatten Herrn Konrad Rist sen. aus Francis, Sask., bei uns zu Besuch. Außer dem Schreiber dieser Zeilen besuchte Herr Rist noch seinen Schwager, J. G. Rößlein, Frau Katarina Basch und Herr Ramboldt. Frau K. Basch verkaufte bei dieser Gelegenheit auch ihre Heimstätte an ihren Schwager, Herrn Joseph G. Rößlein, für $15 per Acre. Frau Basch hatte das Heimstättenleben satt bekommen. Sie siedelt jetzt mit ihrem Schwager, Herrn Rist, nach Francis, Sask., über. Sie will sich später in Vibank niederlassen.

Der Saatenstand ist sehr zufriedenstellend. Manches Getreide ist bereits in die Aehren geschossen. Wenn das Getreide nicht unter der Hitze gelitten hätte, wäre es schon längst alles in Aehren. Durch die Hitze wurde es bereits ziemlich gelb. Aber als die Not am Höchsten, war die Hülfe a mNächsten. Es regnete nämlich so, daß sich in den ausgetrockneten Löchern bis zu einem Fuß Wasser bildete. Diese guten Regengüsse hatten wir am 29. und 30. Juni. Da bekam der Farmer auch wieder frischen Mut. Jeder rechnet jetzt wieder auf eine frühe und gute Ernte, was wir alle nötig brauchen.

Mit Gruß an alle Leser.

Rik. Zimmer.

Vernon, B.C., im Juli 1912.

Werter Courier:—

Heute feiern wir hier den größten Feiertag des Dominions. In Armstrong ist die Feitfeier aber noch eine viel größere. Dort wird heute ein Aeroplan Schauflüge veranstalten. Ein Spezialzug fuhr um ½11 Uhr von Vernon ab und nahm eine große Zahl Schaulustiger mit. Da der Zug, als er Vernon verließ, bereits bis auf den letzten Platz besetzt war, so wundert es mich, wie Leute noch auf anderen Stationen einsteigen konnten. Mehr kann ich aus Armstrong nicht berichten, da ich aus besonderen Gründen dorthin nicht fahren konnte. Jedenfalls zeigte die große Beteiligung aber, daß die Sache etwas Interessantes ist. Einige Meilen südlich von Vernon findet heute ebenfalls ein großes Picknick statt, wozu viele Leute aus der Stadt und aus dem Distrikt dorthin fuhren.

In Vernon wurde tüchtig Fußball gespielt und zwar von den gegenseitig rivalisierenden Parteien, Vernon und Summerland. Sonst ist die Stadt heute so gut wie menschenleer, denn alles ist, wie schon oben erwähnt, ausgeflogen.

Wir haben immer noch sehr schönes Wetter, doch ist es jetzt zum Vorteile der Arbeiter bedeutend kühler geworden. Anstatt 100 Grad haben wir jetzt nur 70 bis 65 Grad im Schatten. In der Stadt herrscht immer reges Geschäftsleben, denn das Packen und Versenden der Erdbeeren, Pflaumen und Kirschen ist jetzt da. Da muß jeder sein Bestes tun, um sich genügend einzukaufen. Erdbeeren und Kirschen sind jetzt in der Erntezeit besonders billig. Erstere kosten 4 bis 6 Cents per Pfund und Letztere 15 bis 25 Cents per Box. Auch die Aepfel sind schon reif ebenso die anderen Gartenfrüchte wie Tomaten, Gurken u. s. w.

Kurze Neuigkeiten aus der Stadt sind nicht viel zu berichten. Herr J. Harwood, der nach Calgary verreist war, kam am 27. Juni hier wieder wohlbehalten an. Ebenso kehrten Herr und Frau W. R. Megach von ihrer Reise nach Vancouver und anderen Küstenstädten zurück. Herr H. J. Wilmot hatte das Mißgeschick, sich den Fußknöchel auszurenken und ist somit mehrere Wochen an's Bett gefesselt. Richter Swanson von Kamloops kam am 26. Juni nach Vernon, um der Sitzung eines County-Courts beizuwohnen. Frau Vallance mit Tochter Jannet kamen am 28. vorigen Monats von ihrer dreiwöchentlichen Vergnügungsreise nach Banff zurück. Sie wohnten während ihres dortigen Aufenthalts in der Grand View Villa. Herr J. Dillon erwarb käuflich die Gouverne ment-Cottage neben dem neuen Courthaus an der Elften Straße, und wird darin seinen Wohnsitz aufschlagen.

Morgen um 4 Uhr nachmittags findet in der City-Hall eine allgemeine Versammlung statt, in der die Gründung eines Auto-Klubs besprochen werden soll. Alle Automobil-Eigentümer sind gebeten zu erscheinen. Dr. Morris, Vernons bester Arzt, kehrte am 25. vorigen Monats von seiner westlichen Besuchsreise hierher zurück und zwar in Begleitung von Herrn Bury, dem General-Manager der C. P. R. Herr und Frau F. M. Kerby aus Grand Forks, N.D., weilten letzte Woche bei Frau Kerbys Eltern, Herrn und Frau Bionis, zu Besuch. Sie wurden von Herrn und Frau McInnies begleitet, die eine Tour durch den Westen machen. Herr S. C. Smith kam von einer Reise nach Vancouver zurück, während Herr A. E. Alberott wieder nach Vancouver zurückfuhr. Herr und Frau J. Martin sr. hierselbst hatten das Glück, im Kreise ihrer Familie das goldene Hochzeitsfest zu feiern.

Am 23. vorigen Monats wurde in Nicola ein Mord ausgeführt. Squamiskten, ein hier sehr bekannter Indianerkämpfer, wurde von einem Indianer namens George Toodlalin mit einem stumpfen Instrument erschlagen. Die Leiche des Erschlagenen soll einen furchtbaren Anblick gewährt haben. Der Indianer-Mörder, der erst 24 Jahre alt ist, befindet sich im Provinzialgefängnis in Merritt. Seine Frau, die von dem Indianerkämpfer angefallen wurde, liegt hoffnungslos darnieder und mag vielleicht schon tot sein. Die Indianern in der Umgegend sind über den Vorfall empört und erbittert und zu blutdürstigen Bestien geworden. Herr Joe. Contlie, der Vormann der Douglas Lake Cattle Co., wurde auf dem Heimwege nach Armstrong von Indianern überfallen. Eine Rothaut sprang hinter ihm in den Sattel seines Pferdes und hielt dem Vormann die Arme fest. Ein anderer Indianer bearbeitete den Unglücklichen alsdann mit dem Messer und brachte ihm am Arm, Rücken und an der Brust schwere Wunden bei. Glücklicherweise kamen Weiße noch rechtzeitig dazu, worauf die Indianer das Weite suchten. Herr Contlie wurde in's Hospital geschafft und man befürchtet, daß sich Blutvergiftung einstellen wird. Zwei Herren, die im Automobil gefahren kamen, fanden in Quilchena ein abgesattltes Indianerpferd stehen, dessen Sattel blutbedeckt war. Konstabler Smith, der gerade hinzukam, nahm den Indianer, dem das Pferd gehörte, fest. Später stieß man noch auf Herrn Charlie Douglas, der mitteilte, daß er vor einigen Minuten einen anderen Indianer habe vorbeireiten sehen, dessen Sattel ebenfalls mit Blut besudelt war. Dieser zweite Indianer wurde später auch bald eingeholt und festgenommen. Beide Indianer wurden nach Merritt in's Gefängnis gebracht, wo man feststellte, daß sie die beiden Indianer waren, die den Vormann Contlie überfallen hatten. Später wurde Konstabler Smith ebenfalls leicht verwundet, als er nachts einem anderen verdächtigen Indianer nachjagte. Smith und Captain Strang nahmen später den Indianer fest, der ganz betrunken war. Diese Rothaut hatte gerade eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe abgesessen. Er war erst seit fünf Tagen wieder auf freiem Fuße gewesen. Um diesen Kerl wieder in's Gefängniß zurückbringen zu können, dazu brauchte man fünf Mann und die hätten noch genug mit ihm zu tun. Die ganze Umgegend ist durch die Vorfälle in Aufregung und panikartigen Schrecken versetzt und man gibt auf die Indianer jetzt scharf Obacht.

Möchte dem Redakteur noch mitteilen, daß ich in Jansen ein sechzig Grad Fahrenheit registrierendes Thermometer hatte und daß das Quecksilber bis unten hin sank, sodaß davon letzten Winter nichts mehr zu sehen war. Und von sechzig Grad unter Zero bis nach dem untersten Ende hinunter ist ein ebensolcher Unterschied wie 30 bis 35 Grad nach oben. Dann wären also doch 95 Grad gewesen. Also ich irre mich keineswegs, daß wir in Jansen 95 Grad unter Zero hatten. Es mag wohl in Regina und Quebec nicht kälter als 65 Grad gewesen sein, aber in Jansen war dies tatsächlich der Fall. (Wir wollen Ihre Angaben durchaus nicht anzweifeln, doch vermuteten wir zuerst nur, daß sich ein Irrtum untergeschlichen hat, was ja aber, wie Sie jetzt schreiben, nicht der Fall gewesen ist. Der Redakteur erinnert sich eines ähnlichen Falles, wo ein Quecksilber-Thermometer bei einem Blizzard in Dakota bis unten hingefallen und beinahe verschwunden war. Demnach müßten damals auch 80 Grad unter Zero gewesen sein. Wie er sich aber durch Weingeist-Thermometer überzeugen konnte, waren tatsächlich nur 54 Grad unter Zero. Bekanntlich gefriert das Quecksilber bei zu großer Kälte, hält sich dann nicht mehr in der Röhre und sinkt als kleine, zusammengeschrumpfte Kugel bis unten hin. Doch Sie mögen immerhin Recht gehabt haben. Wir bezweifeln die Richtigkeit Ihrer Angaben im Uebrigen durchaus nicht. Anm. der Red.) Zu meinem letzten Berichte schlich sich auch ein Fehler unter. Es sollte nicht heißen, daß Victoria-Hotel werde an der Barnard Ave. aufgeführt, sondern an der Goldstream Straße. (Dies ist natürlich unser Fehler und wir bitten deswegen um Verzeihung. Anm. der Red.)

Herrn L. Schmidt in Jansen bitte ich, doch öfters im „Courier" von dort zu berichten. Ich bin noch an allem interessiert, was dort vorgeht.

Mit vielen freundlichen Grüßen

A. M. Schalm.

Dysenterie ist immer gefährlich und oft eine gefährliche Krankheit, aber sie kann geheilt werden. Chamberlain's Colik, Cholera und Durchfall Heilmittel hat geheilt sogar wenn bösartig und epidemisch. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Zam Buk und Sport im Freien.

Jeder Tennis- oder Ball-Spieler, jeder Schwimmer, jeder Ranchi, welche Sport und Bewegung im Freien lieben, sollen immer eine Schachtel Zam Buk an Hand haben.

Zam Buk ist eine rein herbale Preparation, welche sobald auf Schnitte, Quetschungen, Brandwunden, Ausreckungen, Blasen, etc. aufgelegt wird seinen wohltuenden Heilungs-Prozeß anfängt. Erstens, betreien dessen antiseptischen Eigenschaften die Wunde von aller Gefahr der Blutvergiftung, zweitens lindern und erleichtern dessen mildernde Eigenschaften die Schmerzen; dann durchdringen dessen reich herbale Balsame das Gewebe und beginnen den wunderbaren Heilungs-Prozeß. Stacheldraht-Risse, Insekten-Stiche, Haut-Entzündungen, wie Eczema, Hitz-Ausschläge, Kinder-Hitzepickeln, wo Hitze wund gescheuerte Stellen, wehe Füße — alle werden schnell durch Zam Buk geheilt. Es heilt, mildert Geschwüre. Bei allen Druggisten und Händlern. Gebrauche auch Zam Buk Seife; 25c per Tablet.

Altona, Man., im Juli 1912.

Werter Courier:—

Hier folgen einige Neuigkeiten aus Altona und Umgegend.

Das Wetter ist gegenwärtig recht angenehm. Vorige Woche herrschte große Hitze, die einige Gewitter mit schweren Regen brachte. Samstag abends hat es stellenweise ziemlich gehagelt. Westlich von Rosenfeld hat das Getreide Schaden gelitten.

In Altona und Umgegend steht das Getreide jetzt, nach dem Regen, sehr schön.

Hier in unserem Städtchen wird gegenwärtig eine neue Kirche gebaut. Der Bau schreitet unter der Leitung von J. Harder und P. Hansen gut vorwärts.

Auch einige Todes- und Unglücksfälle sind von hier zu berichten. Am Sonntag, den 16. Juni, morgens wurde Herr H. H. Funk tötlich verletzt. Er wollte seine Kuh vor einem herannahenden Zirkuszuge von den Geleisen jagen. Dabei wurde er selbst von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen linken Bein- und einen doppelten Rippenbruch. Auch innerliche Verletzungen trug er davon. Er verstarb Montag, den 17., um 9 Uhr abends. Das Leichenbegängnis fand unter großer Beteiligung vom alten Schulhause aus statt.

Kürzlich starb eine Tochter von Peter Unger hier im Städtchen nach schwerer Krankheit.

Bei Bergfeld wurde einem Farmer der Stall zerstört und das Wohnhaus von einem Cyklon teilweise eingedrückt. Mehrere in Altona hatten den Sturm sich trichterartig zur Erde senken sehen.

Ab und zu hat auch einer von den jungen Leuten Unglück beim Motor-Zweiradfahren. Glücklicherweise sind bis jetzt aber, soviel man gehört hat, noch weiter keine tötlichen Unfälle vorgekommen.

Recht interessant sind die seit einiger Zeit im „Courier" erscheinenden „Redäktionellen Randglossen". Mancher wird wohl haben ein Schmunzeln nicht unterdrücken können, wenn er las, was da alles über den „Nordwesten" gesagt ist. Ebenso ist auch der Artikel auf Seite 9 unter der Ueberschrift „Die Tante wird hysterisch" sehr gut und lesenswert. Fast ist man geneigt anzunehmen, der Artikel stamme aus der Feder eines früheren Managers oder Editors des „Nordwestens". Wie man liest, hat der „Courier" vor, mit der Zeit eine tägliche Zeitung zu werden. Wer hilft mit? Eine tägliche deutsche Zeitung ist ein Bedürfnis für jeden denkenden deutschen Farmer. Wie es ja schon seit Langem tägliche englische Zeitungen gibt, so sollte es doch nicht schwer fallen, eine tägliche Zeitung in deutsch herausgeben zu lassen.

Der Leihstall von J. Loewen befindet sich jetzt im Besitz von J. Stöhler.

J. R. Loewen ist unter die Fleischer gegangen und hat den Altonaer Fleischmarkt eröffnet.

J. Loewen hatte das Mißgeschick, mit seinem 30 Pferdekräfte-Automobil umzukippen. Glücklicherweise soll aber niemand dabei ernstlichen Schaden erlitten haben.

Unser Barber H. Friesen hat seine Office nach der Poolhalle verlegt.

Abr. D. Friesen hat das J. J. Funk gehörige Lokal käuflich erworben und sich als Harnetzmaker etabliert.

Nächsten Donnerstag soll im Dorf Altona eine Hochzeit stattfinden. Die Glücklichen, die heiraten wollen, sind Jacob Wieler von Alt-Bergthal und Frl. Margaret Berg von Altona (Dorf). Recht so junge Leute. Wie Ihr ja wißt, mit den Schaltjahren hat es doch nichts auf sich.

Letzten Sonntag wurde hier in unserem Städtchen ein Kinderfest veranstaltet, das sich einer äußerst regen Beteiligung erfreute. Es war recht schön anzusehen wie unsere Kleinen frisch und munter in großer Schar anwesend waren und manches schöne Gedicht zum Vortrag gebracht haben. Leider machte sich die Hitze recht unangenehm fühlbar.

Heute nachmittags findet die Jahresversammlung der Mennonitischen Bildungskapital von hier statt. Es sollte lebhafteres Interesse für diese Anstalt erweckt werden.

Mit Gruß an unseren F. Bringmann und alle Leser.

Rhein, Sask., im Juli 1912.

Lieber Courier:—

Ich las soeben im „Nordwesten" vom 25. Juni auf Seite 5, daß Scotts Auftreten in geheimnisvollos Dunkel gehüllt wäre und daß es scheine, als ob Hon. Calder beabsichtige, Führer der liberalen Regierung zu werden. Die liebe „Nordwesten" in Winnipeg mag räsonieren so viel er will. In Wahrheit weiß er jedoch absolut nichts. Er kann nur andere verdächtlich machen. Hon. Calder ist ein Mann von Wort. Was er in seinem Distrikt versprochen hat, das hat er auch gehalten. Dasselbe tat auch unser Premier Scott. Der „Nordwesten" ist dagegen nicht von dieser Art. Wenn er eine Unwahrheit schreibt und er wird dann von mehreren aufgefordert, er soll das Geschriebene widerrufen, weil es gelogen war, da ist er dickköpfig. Aber schimpfen über die liberale Regierung, das kann er, wenn es auch unwahr ist, was er bringt. Er möge einen jeden lassen, was er ist, dann bleibt auch er, wer er ist. Man soll niemanden tadeln, der krank ist, sondern man soll Rücksicht auf ihn nehmen und ihn nicht böswillig kritisieren.

Mit freundlichem Gruß

C. Propp.

Gretna, Man., im Juli 1912.

Werter Courier!

Gestatten Sie mir, ein wenig Raum in Ihrem geehrten Blatte in Beantwortung der Korrespondenz eines gewissen „B. K. H." in der Ausgabe des alternden Nordwestens vom 10. d. M. (Neudorf, 4. Juli 1912.)

Der Korrespondent scheint vor allem an Gedächtnißschwäche zu leiden, auch scheint seine politische Ueberzeugung seekrank zu sein. Wenn es auch wahr wäre, was dieses alte Weib in seinem Berichte sagt, so ist doch nicht die liberale Partei (**pardon!!** Sippschaft wie sie Herr „B. K. H." nennt,) für den Courier verantwortlich.

Ueberhaupt ist dieses dumme Gekritzel mit den noch dümmeren Bemerkungen des Redakteurs nur für den Papier-Korb geeignet.

Auch ich habe (weil es früher hier keine andere deutsche Zeitung gab) den Nordwesten nach dem alten Lande gesandt. Meine Freunde schrieben mir jedoch: „Die Zusendung um alles in der Welt einzustellen, weil ihnen dieselbe nur Schande bereitet. Solches dummes Zeug, wie in diesem Blatte steht, und diese Rechtschreibung brächten nur das Deutschtum in Miskredit!" So schreiben meine Freunde.

Es gibt verschiedene Freunde, Herr „B. K. H." aus Neudorf. Zum Glück sind meine Freunde von den Ihrigen verschieden.

An einer Stelle schimpft dieser gebildete Herr über die Unanständigkeit des Couriers, an anderer Stelle fällt er selbst Kopf über in den Koth hinein. Verschwenden Sie nicht Tinte, Feder und Papier, Herr „B. K. H." der **Krämerladen** scheint für Sie am Passendsten zu sein.

Der „Courier" hat vor allen einen tüchtigen Leiter, einen Mann, der deutsch versteht, der die Rechtschreibung kennt, und dessen Zeitung man jedermann in die Hände geben kann, ohne zu erröten. Jedermann, der deutsch kann und die Volksschule besucht hat, muß eingestehen, daß ein kolossaler Unterschied zwischen dem „Courier" und „Nordwesten" besteht. Der „Nordwesten" ist heute noch weiter zurück wie es die Nordwest-Territorien unter Haultain waren und sollte in **jedem Hause fehlen.**

Mit Gruß

J. K.

Kirchliche Nachrichten.

Auswärts:

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Ev.-luth. St. Johannes Gemeinde zu Stony Hill (P. O. Laird).

(General-Konzil.)

Jeden 1. bis mit 3. Sonntag Vorm. ½10—½11 Uhr Sonntagsschule.—10½ Uhr Hauptgottesdienst.

Jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr Uebung des Kirchenchors. (Versammlung der Jugend) in der Kirche.

Jeden Mittwoch bezgl. Freitag Abends ½8 Uhr Chorübung.

Jeden Sonnabend deutsche Schule. Beginn 9 Uhr.

Jeden 4. Sonntag Gottesdienst in Silver Grove.

M. Richter,
Ev.-luth. Pastor.

Ev. luth. Zions-Gemeinde zu Wheatwyn, Sask.

(General-Konzil.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, morgens ½11 Uhr; Sonntagschule: Jeden Sonntag, morgens ¾10 Uhr; Wochenschule: Jeden Mittwoch nachmittags von 2 bis 4 Uhr und zwar abwechselnd in den Häusern von Thom und Appenheimer und jeden Samstag morgens ½10—12 Uhr im englischen Schulhaus. Frauen-Verein: Jeden ersten Mittwoch im Monat, und zwar jedes Mal auf einem anderen Platze, nachmittags um 3 Uhr.

Edenwald, Sask.— Parochie Edenwald des General-Konzils der evang.-luth. Kirche von Nordamerika; Pastor F. J. Fürst, Edenwald P. O. Sask.

Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr.

Sonntagschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr.

Deutsche Schule jeden Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Konfirmandenschule jeden Freitag von 9 Uhr Morgens an.

F. J. Fürst,
Pastor.

Parochie Lemberg.

Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat ½11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pheasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags ½11 Uhr in Pheasant Forks, Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jeden ersten Sonntag im Monat in Killaly um ½1 Uhr (späte Zeit).

C. Pohlmann,
ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon.

(General-Konzil.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. u. 20. Straße.

Sonntagsschule um 10 Uhr.

Alle Deutschen in Saskatoon und Umgegend sind zu diesen Gottesdiensten herzlichst eingeladen.

F. W. Klein,
308 Crescent W. Luth. Pastor.

Dollar-Bills in Strohhaufen.

Die Verschwendung von Getreide durch die gewöhnliche Dreschmaschine ist viel größer als manche glauben. Der Drescher weiß dies, aber er kann es mit dieser Art von Maschine nicht helfen, und läßt es gehen. Der Farmer merkt es, aber denkt es muß so sein, und viel von seinem schwer verdienten Geld wandert in den Strohhaufen.

Diese große Verschwendung kommt, weil man eine unvollständige Dreschmaschine mietet, welche das Stroh schnell auf den Haufen wirft, aber das Getreide in demselben nicht ausdrischt.

Es liegt an Euch Farmer zu sagen, welche Dreschmaschine Euer Getreide in dieser Saison dreschen wird. Ihr habt hart gearbeitet, bis das Getreide herangewachsen ist, und Ihr müßt die Rechnung für das Dreschen bezahlen. Ihr könnt es nicht bestehen, Euren Gewinn mit dem Strohhaufen zu teilen, weil jeder Buschel welcher in denselben geht, Geld aus Eurer Tasche ist.

Ihr könnt Eure Drescherrechnung sparen, wenn Ihr einen Red River Special mietet, um für Euch zu dreschen.

Er wird das Getreide für Euch sparen; er wird weniger von Eurer Zeit in Anspruch nehmen; er wird Eure Arbeit schneller machen; er wird Euer Getreide besser reinigen; er wird sich Euch in jeder Weise bezahlt machen. Es ist die einzige Dreschmaschine, welche die sichere Methode der Seperation des Getreides aus dem Stroh gebraucht, gerade wie Ihr es mit der Heugabel macht.

Der große Cylinder, der Mann hinter dem Rohr und die Shakers, welche das Stroh aufwerfen und es dreschen, gerade wie Ihr es mit der Heugabel machen würdet, sparen das Getreide, welches andere verschwenden, mag es an Hafer, Gerste, Korn, Flachs, Erbsen, Reis, Alfalfa, Timotheum oder an anderem Getreidesamen sein.

Der Red River Special arbeitet nach einem ganz anderen Separations-Prinzip als irgend eine andere Marke. Er drischt das Getreide, während andere das Stroh schnell zu den Schobern hinausschleudern und erwarten, daß das Getreide selbst ausfällt, welches aber nicht geschieht. Lasset dieses Jahr einen Red River Special bei Euch dreschen. Es wird Euch Geld sparen.

Schreibt uns oder sprecht bei dem nächsten Zweighaus oder Händler um Beweise vor.

NICHOLS & SHEPARD CO., Battle Creek, Mich.

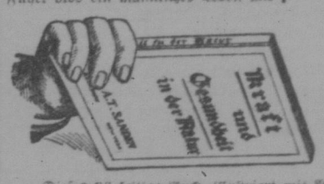
Die einzigen Fabrikanten von Red River Special Dreschern, Wind-Schober-Aufstellern, Waagen, R. & S. Co. Traction Dampfmaschinen, Oel-Gas-Traktoren, und Alles fuer den Drescher.

Neue Lebenskraft für Männer

Gebraucht den

Freien Coupon

Lebenskraft gibt Euch den männlichen Mut, Eure Familie und die von Euch Abhängigen zu beschützen, wie in der Abbildung veranschaulicht. Einerlei, welche unbedachte Handlung oder frühe Indiskretion Eure Kraft untergraben haben mag, die Lebenskraft stellt sie wieder her. Sie bildet Euch um zu einem starken, kräftigen männlichen Manne, der ohne Schmerzen u. Schwäche ist. Lebenskraft flößt das Feuer der Jugend in Euer Blut hinein, einerlei, wie nervös oder herunter gekommen Ihr auch sein mögt; gibt Eurem Leben den Sonnenschein kräftiger Mannheit, macht Euch jung fühlen und hält Euch jung, ohne den Gebrauch von Drogen und ohne daß es notwendig, Diät zu halten oder oder Eure Lebensweise in irgend einer Weise zu ändern, ausgenommen natürlich, daß Ausschweifungen aufhören müssen. Führt blos ein männliches Leben und gebraucht meinen Gesundheitsgürtel, alles andere wird sich einstellen. Mein Gesundheits-Gürtel, nachts getragen, sendet einen großen weichen Strom von vitaler Stärke während Ihr schlaft in Euer Blut, Eure Nerven und Organe hinein; nimmt öfter den Schmerz und Schwäche in einer Nacht aus Eurem Rücken. Bald werden Eure Freunde sagen: „Wie wohl Ihr aussieht" und Ihr werdet antworten: „Ihr habt nie besser gefühlt". Eure Augen werden mit Gesundheit leuchten, Ihr werdet den gefälligen Einfluß, der fascinirt und kontrolliert, haben, der allen vollblutigen Männern eigen ist. Tausende und aber Tausende gebrauchen jetzt meinen Gesundheits-Gürtel überall in der Welt. Mit spezieller Attachment heilt er Rheumatismus, Nieren-, Blasen- und Magenleiden etc.



Laßt mich Euch dies Buch frei senden.

Dieses 96-seitige Buch, illustriert mit Photographien, ist eine Mine voller Information über Gesundheit und Lebenskraft, die ein jeder Mann, sei er einzeln oder verheiratet, sich zu eigen machen sollte. Zeigt Euch den Weg der Natur, die Mannheit zu bewahren und wie sie wieder herzustellen. Ich sende Euch dies Buch gerne kostenfrei in einfacher, verschlossener Packung. Ihr stellt Euch unter keine Verpflichtung. Traget es in Eurer Tasche und denkt über das nach, was es enthält. Dann, falls Ihr mich benötigt, stehe ich zu Euren Diensten. Das Buch beschreibt den Gesundheits-Gürtel vollständig. Es enthält Kapitel über Rheumatismus, Magenübel und andere Leiden. Falls Ihr in oder nahe New York seid, sprecht bei mir vor, keine Gebühren berechnet für ärztlichen Rat. Füllt bitte den Coupon aus, wenn Ihr um das Buch schreibt. Der Gürtel wird Zollfrei zugesandt.

Dr. S. C. Sanden Co., 1261 Broadway, New York, N.Y.

Werte Herren! Schickt mir bitte Euer Buch wie angezeigt frei.

Name . . . . . .

Adresse . . . . . .

Lieferung des Gürtels porto- und spesenfrei ins Haus.

Hagel-Versicherung

deutsche und englische Gesellschaften.

Dampfschiffskarten

von und nach Europa. Canadische und deutsche Linien.

F. F. SIEMENS,

Land Anleihen Versicherung

Rosthern - Saskatchewan